jedoch nicht der Mann, einen einmal gefaßten Entschluß aufzugeben, ehe er das Äußerste gewagt hatte. Er beschloß, inkognito nach Deutschland zu reisen, und im Falle die Gelegenheit günstig sein würde, um die Hand der brandenburgischen Prinzessin zu werben. Über diese romantische Brautfahrt des großen Schwedenkönigs berichtet Irmer*) Folgendes:

„Am 5. Mai 1620 trat der König mit seinem Schwager, dem Pfalzgrafen Johann Kasimir, seine Reise nach Deutschland an, besuchte die Höfe von Holstein und Mecklenburg und traf Anfang Juni zum ersten Male in Berlin ein. Sein Inkognito blieb auf das Strengste gewahrt, und außer Arnim und Rasch scheinen nur noch die Kurfürstin Anna und die Prinzessin Marie Eleonore damals von der Anwesenheit des Königs von Schweden in Berlin etwas erfahren zu haben. Der blonde schwedische Kavalier, der in der Umgebung des Pfalzgrafen durch hohen Wuchs und stolze Haltung auffiel, galt als ein Hauptmann der königlichen Leibgarde „Gars", ein Name, welcher aus den Anfangsbuchstaben der Worte „Gustavus Adolfus, Rex Suedorum" zusammengesetzt war. Doch scheint die Stimmung der Kurfürstin-Witwe um diese Zeit noch eine sehr ungünstige gewesen zu sein, denn, wie der Kanzler Pruckmann später an den Grafen Adam von Schwarzenberg nach Preußen berichtet, lud sie den Pfalzgrafen nicht einmal zur Tafel und gab ihm, als er Andeutungen über die Anwesenheit des Königs machte, den Bescheid, daß sie diesen nicht empfangen würde. Nach der Proposition des Kurfürsten Georg Wilhelm an die preußischen Stände vom 3./13. September 1620 dagegen „hätte der König bei seiner ersten Anwesenheit kurz nach Trinitatis Gelegenheit gefunden, die Kurfürstin-Witwe und die Prinzessin zu salutieren". Die Kurfürstin Anna endlich will selbst nach ihrem Schreiben an ihren Sohn, den Kurfürsten, vom 2. Juli 1620, den König zum ersten Male am Sonntag den 28. Juni nach der Predigt gesehen haben. Sicher aber ist das eine, daß der König von Schweden mit seinem Schwager, dem Pfalzgrafen, zunächst Berlin wieder verließ, ohne bis dahin das Geringste für seine Sache erreicht, aber auch ohne damit seine Pläne aufgegeben zu haben.

Die weiteren Ereignisse sind aus den Briefen ersichtlich, welche die Kurfürstin-Witwe an ihren Sohn Georg Wilhelm richtete. Der König hat nach dem Gottesdienst mit der Kurfürstin Anna eine Unterredung unter vier Augen gehabt und sie daran erinnert, daß der verstorbene Kurfürst ihm bereits sein Jawort gegeben habe, es liege ihm aber sehr daran, eine vom Segen der Mutter begleitete Gattin zu erhalten. „Er hatte das alles", erzählt die Kurfürstin, „mit so beweglichen Worten vorgebracht, daß, wie sie mit höchster Wahrheit sagen könne, sie niemals an einem Herrn eine solche Bescheidenheit und Demut gesehen. Kurfürstin Anna hatte ihm geantwortet,

---

*) Vergl. Irmer, Hans Georg von Arnim.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342